

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 10 MR.

Ersteinst jeden Mittwoch  
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro festiggepaltene Nonpareillezeile 3 MR., für Zahlstellen 1 MR.

## § 13 Absatz 4: Die Zahlstellen sind verpflichtet, nach dem örtlichen Lohnneinkommen die Beitragsklassen festzusetzen, und sind berechtigt, dabei mehrere Klassen auszuschalten.

### Verbrauchernöte und Valuta.

Von Dr. R. Kuczyński

II.

Unsere Landwirte, unsere Industriellen, unsere Kaufleute verdienen desto mehr, je mehr die Mark sinkt. Wäre es nun nicht möglich, auch die Verbraucher an dem Sinken der Mark zu interessieren oder wenigstens ihr Real-einkommen von dem Stande der Mark unabhängig zu machen? Soweit die kleinen Rentner in Frage kommen, ist dies wohl unmöglich. Geringere wäre es denkbar, durch Einführung gleitender Gehalts- und Lohnskalen die Beamten, Angestellten und Arbeiter vor einer Verschlechterung ihrer Lebenshaltung infolge sinkender Mark zu bewahren. Der Aufstellung eines für beide Parteien annehmbaren Maßstabes für solche gleitenden Skalen haben auch keineswegs unüberwindliche technische Schwierigkeiten entgegen. Fragt sich nur, ob letzten Endes die Vorteile einer automatischen Anpassung der Gehälter und Löhne an die Kosten der Lebenshaltung die Nachteile überwiegen.

Heute, wo wir noch keine gleitenden Skalen haben, führt der Wechsel in den Kosten der Lebenshaltung zu unruhigen, zeit- und kräfteverbrauchenden Tarifverhandlungen, deren einziges Ziel eben der Ausgleich der Veränderungen in den Kosten der Lebenshaltung durch eine entsprechende Veränderung der Gehalts- und Lohnsätze ist — Verhandlungen, die dieses Ziel meist infolge des Mangels beiderseitiger anerkannter Unterlagen, häufig auch infolge Hineinspielens anderer Faktoren, insbesondere der jeweiligen Hebermacht der einen der beiden Parteien, doch nicht erreichen. Die Ergebnisse dieses dilettantischen Verfahrens sind mitunter geradezu grotesk. In Berlin zum Beispiel stieg von Beginn dieses Jahres bis heute der Stundenlohn der Maurer von 12,25 M auf 32 M, das heißt um 161 %, der Wochenlohn der Buchdrucker von 553 M auf 1093 M, das heißt um 98 %. Im Januar betrug das jährliche Existenzminimum eines Ehepaares mit zwei Kindern von 6 bis 10 Jahren 28 600 M, das tarifliche Jahreseinkommen eines Buchdruckers 28 850 M, eines Maurers 29 900 M, eines Bankangestellten für schwierigere Arbeiten im 10. Berufs-jahr 42 100 M. Im Mai betrug das jährliche Existenzminimum 51 900 M, das tarifliche Jahreseinkommen eines Buchdruckers 48 650 M, eines Maurers 61 000 M, eines Bankangestellten 58 500 M. Setzt man das jeweilige Existenzminimum gleich 100, so betrug das Einkommen im Januar für den Buchdrucker 101, für den Maurer 105, für den Bankangestellten 147, hingegen im Mai für den Buchdrucker 94, für den Maurer 118, für den Bankangestellten — ich betone: für den Bankangestellten für schwierigere Arbeiten im 10. Berufs-jahr — 112. Bei gleitenden Skalen wäre eine solche regellose Entwicklung unmöglich. Darin und in der Ersparnis von Zeit und Kräften liegen die unbestreitbaren Vorteile der gleitenden Skala.

Den Nachteil der gleitenden Skala erblicke ich vor allem darin, daß mit ihrer Einführung der letzte Widerstand der Verbraucher gegen eine Vertenerung der Lebenshaltung aus dem Wege geräumt würde. Daß dies die notwendige Folge der gleitenden Gehalts- und Lohnskalen wäre, und daß die Arbeitnehmer sich nur gegen Preis-erhöhungen wehren, die sie unmittelbar spüren, läßt sich leicht beweisen. Ich sprach vorhin von dem ungeheuren

Wucher, der jetzt mit dem Getreide getrieben wird. Der deutsche Verbraucher spürt ihn nicht unmittelbar, da die Brotpreise zurzeit noch unter ungeheuren Zuschüssen des Reiches, das heißt mittels der Notenpresse, weit unter dem Niveau der heutigen Inlandsgetreidepreise gehalten werden. Letzten Endes wird der Verbraucher die Beche dafür zu zahlen haben. So wäre es auch bei der gleitenden Gehalts- und Lohnskala. Der Verbraucher würde dann nämlich auch die Erhöhung der Brotpreise usw. nicht mehr unmittelbar spüren, und wir würden in noch schnellerem Tempo als bisher unserm finanziellen und damit auch unserm wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegenzueilen. Daher können die Verbrauchernöte nie und nimmer durch die gleitende Skala geheilt werden.

III.

Die Verkäufer haben ein lebhaftes Interesse an dem Sinken der Mark, die Verbraucher an der Stabilisierung der Mark. Reichsinteresse und Verbraucherinteresse decken sich hier vollkommen. Als Mittel zur Stabilisierung der Mark ist letzthin vor allem eine internationale Anleihe empfohlen worden. Nun unterliegt es ja keinem Zweifel, daß die Gewährung einer solchen Anleihe den Kurs der Mark heben würde — und deshalb wird sie ja auch von Stinnes und seinen Freunden bekämpft — aber die Anleihe könnte doch keine dauernde Gesundung der Reichsfinanzen herbeiführen, und früher oder später würde die Mark daher wieder sinken. Denn nehmen wir einmal an, es würde uns eine Anleihe von 6 Milliarden Goldmark gewährt mit der Maßgabe, daß wir in den nächsten 3 Jahren neben der Verzinsung dieser Anleihe nur die vereinbarten Kohlenlieferungen und mäßige Sachleistungen an die Entente zu übernehmen hätten. Was wäre die Folge? Die Entente-staaten würden 6 Milliarden Goldmark erhalten, und Frankreich könnte alsbald mit den Beträgen, die es davon bekommen würde, einen kleinen Teil der zerstörten Gebiete wiederaufbauen. Wir selbst hätten, neben den Zinsen in Höhe von vielleicht 1/2 Goldmilliarde, Sachlieferungen von vielleicht 1/4 Goldmilliarde auszubringen. Das könnten wir wohl leisten, ohne zusammenzubrechen. Aber nach 3 Jahren? Der Bericht des Bankerausschusses an die Reparationskommission gibt darauf eine klare Antwort. Er sagt: „Danach würde Deutschland sich seinen unverminderten Reparationsverpflichtungen gegenübersehen mit dem weiteren Hindernis, daß seine besten Sicherheiten bereits für den Dienst der Anleihe verpfändet wären.“ Und in der Tat, nach 3 Jahren müßten wir neben den Reparationsraten, die wir jetzt zu leisten außerstande sind, noch die Zinsen und Tilgungsquoten der Anleihe zahlen. Eine solche Last könnten wir niemals tragen, und die Pfänder, die wir für die Anleihe geben müßten, würden zeitungslos in die Hände der fremden Kapitalisten fallen. Man braucht es daher nicht zu bedauern, daß sich die Bankiers außerstande erklärt haben, zurzeit eine internationale Anleihe zugunsten Deutschlands unterzubringen. Ich glaube auch nicht, daß die Aussichten für eine internationale Anleihe Deutschlands in absehbarer Zeit besser sein werden; denn die Bankiers haben, was dem deutschen Volk aus guten Gründen nicht klargemacht werden ist, ihre „allgemeinen Bemerkungen“ hinsichtlich der zukünftigen Möglichkeit von Anleihen mit folgenden Worten eingeleitet:

a) Eine wesentliche Bedingung einer auswärtigen Anleihe zu jeder Zeit besteht darin, daß die Öffentlichkeit unter dem Eindruck stehen muß, daß Deutschland selber eine tatsächliche, wesentliche Anstrengung unternimmt, seine öffentlichen Finanzen auf eine stabilisierte Grundlage zu stellen.

Diese Bedingung dürfte so bald nicht erfüllt werden, denn wir machen ja einstweilen keine tatsächliche wesentliche Anstrengung, unsere öffentlichen Finanzen auf eine stabilisierte Grundlage zu stellen. Ist aber diese Bedingung einmal erfüllt, dann brauchen wir keine internationale Anleihe mehr; dann bleibt unsere Mark auch ohnedem stabil. Die Frage ist nur: Wie können wir unsere Reichsfinanzen aus eigener Kraft sanieren, das heißt, wie können wir unsern Reichshaushalt durch Ungleichung der Einnahmen an die Ausgaben in Ordnung bringen?

### Zehnter Kongress des belgischen Lebensmittelarbeiterverbandes.

Am 1. und 2. Juli fand in Brüssel der 10. Verbandstag des belgischen Lebensmittelarbeiterverbandes statt. Neben den Mitgliedern des Hauptvorstandes und den Funktionären hatten die Sektionen 35 stimmberechtigte Delegierte entsandt. Der Vorstand des belgischen Gewerkschaftsbundes hatte Genossen Vlaemynck als Vertreter delegiert. Die ausländischen Vorkongressorganisationen hatten folgende Vertreter abgeordnet: Genosse Wilhelm, Präsident der internationalen Union, Genosse Diermeier, Präsident des deutschen Bäcker- und Konditorenverbandes, die Genossen Savois und Didoret vom französischen Lebensmittelarbeiterverband, Genosse van Noorden vom holländischen Fleischerverband und die Genossen Rougg und Reijnders vom holländischen Bäcker- und Konditorenverband. Die Vertreter des deutschen Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes waren wegen Passchwierigkeiten an der Teilnahme verhindert.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Kongressvorsitzenden, Genossen Wanneffe, schritt der Verbandstag zur Behandlung des Geschäfts- und Kassenberichts für das abgelaufene Jahr. Der gedruckte vorliegende Bericht wurde vom Zentralsekretär Genossen Lauwers durch ein kurzes Referat ergänzt, aus dem zu entnehmen war, daß das Kriegsjahr 1921 gut überstanden wurde. Die Zahl der Mitglieder konnte um 175, auf 9392 erhöht werden. Versuche der Unternehmer, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, wurden erfolgreich abgewehrt. Das Vermögen des Verbandes in der Zentralkasse betrug am 1. Januar 1921 225 056,46 Franken und am 31. Dezember 1921 514 154,65 Franken, vermehrte sich somit um 229 097,19 Franken innerhalb Jahresfrist. Ein Erfolg der Beitragsverdoppelung, die auf dem vorhergehenden Kongress beschlossen wurde.

Im Laufe des Jahres 1921 schloß sich der Verband der Landarbeiter an. Der Verbandstag hat dieser Fusion zugestimmt.

Zu längeren Ausführungen gab das Verhältnis zu andern Organisationen Anlaß. Obwohl durch Beschluß eines Gewerkschaftskongresses die Form der Industrieorganisation anerkannt ist, bestehen hauptsächlich mit den Verbänden der Fabrik- und Transportarbeiter Grenzstreitigkeiten, weil diese Verbände auf Mitgliedererwerb in der Lebensmittelindustrie ausgehen. Vom Vorstand des Gewerkschaftsbundes wurde in einer Entscheidung die Durchführung der Kongressbeschlüsse gefordert. Geschäfts- und Kassenbericht wurden einstimmig genehmigt.

Ueber die Frage der Unterstützung bei der sogenannten Saisonarbeitslosigkeit hielt Genosse Deckers, Lüttich, das orientierende Referat. Die Angelegenheit wurde zur weiteren Verfolgung dem Hauptvorstand überwiesen.

Nach längerer Diskussion wurde einem Antrag des Hauptvorstandes, wonach der ordentliche Kongress in Zukunft nur alle zwei Jahre stattfindet, zugestimmt.





heißte eine straffe Organisation, die verstanden hat, den Angriff glänzend abzuschlagen. Leider konnte das nicht von den Kollegen in der Stadt New York gesagt werden, wo durch die Abblüderung in das syndikalistische Lager die Kampfkraft der Kollegenschaft außerordentlich geschwächt wurde.

Aus Unternehmerkreisen. Bäckerei.

Nachklänge zum Bäckermeister-Verbandstag. Wie jetzt in der Zeitungspresse durchdringt, scheint die Einigkeit auf der Leipziger Tagung doch einen Hauch bekommen zu haben. Die gewöhnliche Lante läßt ganz besonders ihren Unmut darüber aus, daß sie beim Amerikanerabend keinen Zutritt erhielt.

Internationales.

Glänzender Sieg der amerikanischen Bäckereiarbeiter.

Aus Chicago, dem Verbandssitz der amerikanischen organisierten Bäckereiarbeiter, wird unterm 1. Juli ein erfreulicher Triumph unserer dortigen Kollegen über das organisierte Arbeitgebertum gemeldet. Vermöge ihrer Organisation gelang es den amerikanischen Kollegen, speziell nach Beendigung des Krieges, sich Löhne zu erlangen, die sich halbwegs den immens gestiegenen Kosten der Lebenshaltung anpassen.

Der Kampf entbrannte am 1. Juni 1921 und führte zur vollständigen Lähmung sämtlicher Großbetriebe, die dann auch mehrere Wochen stillstanden. Die Unternehmer hofften immer, in der Lage zu sein, in die Reihen der kämpfenden eine Bresche zu schlagen.

Der Märtyrertod Henry Pfabs wurde selbstverständlich hierauf in bedeutend verschärfter Agitation ausgenutzt und — einesteils um dieselbe abzuschwächen und andernteils um die öffentliche Aufmerksamkeit als Mitschuldige an der Ermordung Henry Pfabs von sich abzulenken — veranlaßte die Großbäcker die Behörden, auf das Bureau und die Versammlungshalle der Bäckereiarbeiter eine Razzia zu unternehmen.

Als der Prozeß zur Verhandlung kam, setzte es der bedeutendste amerikanische Kriminalanwalt Clarence Darrow, dessen Dienste sich die Bäckereiarbeiter als Verteidiger gesichert hatten, durch, daß sämtliche Anklagen gegen 36 der Verhafteten rundweg abgewiesen wurden.

Das Verbot der Nacharbeit in der Tschechoslowakei versucht, wie überall, die Unternehmer auch im deutschen Gebiete zu durchbrechen. Eine kürzlich stattgefundene Konferenz von Vertretern der Unternehmer und Arbeiterorganisationen unter Beisein eines Vertreters der Behörde konnte erfreulicherweise einen für die Arbeiter günstigen Abschluß erreichen.

Das Unternehmertum glaubte, auch hier mit den abgedroschenen Schlagwörtern, daß gerade in den Arbeiterkreisen das Verlangen nach frischem Frühstücksgebäck bestehe, einen Druck auf die Behörden auszuüben. Damit hatten aber die Herren kein Glück.

In der Tschechoslowakei und in Oesterreich verstehen die Behörden sich mehr Respekt zu verschaffen als in der deutschen Republik. Würden auch bei uns die Richter mit aller Strenge gegen die Gesetzesverächter vorgehen, so würden bald auf der ganzen Linie die Arbeiterschutzbestimmungen eingehalten werden.

Genossenschaftliches.

Vertreterwahl zur Generalversammlung der Pensionistenkasse. Für die Wahl von Vertretern zur Generalversammlung der genossenschaftlichen Pensionistenkasse am 18. und 19. September in Dresden, sind in Gruppe D folgende Kandidaten aufgestellt worden:

Vertreter: Arthur Günther, Bäcker, Hamburg; Karl Lorenzen, Buchdrucker, Hamburg; Albert Köppen, Tischler, Magdeburg; Fritz Geuder, Bäcker, Frankfurt a. M.; Eugen Haase, Bäcker, Berlin; Arthur Wenzel, Bäcker, Dortmund; Josef Nebling, Bäcker, Essen a. d. R.; Max Renzchner, Bäcker, Dresden; Faber Weller, Bäcker, München; Jakob Mathies, Bäcker, Stuttgart; Max Schreiter, Fleischer, Hamburg; August Griesmeyer, Bäcker, Bielefeld; Max Salcher, Bäcker, Barmen.

Stellvertreter: Gustav Willig, Bäcker, Hamburg; Karl Junst, Buchbinder, Hamburg; W. Zeifig, Maschinist, Magdeburg; Hermann Jacobs, Bäcker, Stettin; Albert Demmler, Bäcker, Mainz; Heinrich Effers, Bäcker, Krefeld; Oscar Höjer, Bäcker, Dresden; Alfons Gaugg, Bäcker, Würzburg; Eugen Bürkle, Bäcker, Stuttgart; Karl Scharfenecker, Fleischer, Hamburg; Karl Mener, Bäcker, Bielefeld.

Das Wahlmaterial wird von den Genossenschaften an die Kassenglieder abgegeben. Die Stimmzettel sind im Wahllokal bis zum 31. Juli 1922 an die Genossenschaft abzugeben. Stimmzettel, die später abgegeben werden, sind ungültig.

In Gruppe D werden 10 Vertreter und 10 Stellvertreter gewählt. Stimmzettel, die also mehr als 10 Namen für die Vertreter und mehr als 10 Namen für die Stellvertreter enthalten, sind ungültig.

Spätestens am 29. Juli ist der 31. Wochenbeitrag für 1922 (30. Juli bis 5. August) fällig.

Veranstaltungs-Anzeiger

- Sonntag, 30. Juli: Sunlan. Vorm 9 1/2 Uhr im „Schwarzen Hof“, Theaterstraße. ... Dienstag, 1. August: Altenburg. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. ... Mittwoch, 2. August: Bonn a. Rh. 7 Uhr im Restaurant „Rhön“, Kölnstr. 17. ... Donnerstag, 3. August: Banker. 8 Uhr im Restaurant „Spetenbräu“, Am Buttermarkt. ... Freitag, 4. August: Braunschweig. (Hafenrandbrände) 8 Uhr im Ref. „Ulrich“, Sad 21. ... Samstag, 5. August: Bera. 7 Uhr im Gasthaus „Zur goldenen Kugel“, Neustadtplatz. ... Sonntag, 6. August: Bautzenberg a. S. Vorm. 10 Uhr im „Vianenburger Hof“.